

rückgeworfen, die Nase hochtragend, die Augen von geheimen, aber heftiger Aufregung leuchtend, so zeigte sich jetzt der unterwürfige Hund, welcher so eben noch die Hand geleckt, deren Schläge er fürchtete. Eine andere Seele scheint in seinem Körper ihren Sitz genommen zu haben, und seine Häßlichkeit flößt nicht mehr Widerwillen, sondern Entsetzen ein.

Mit raschem Winke gebietet er, daß die Gefangenen ihrer Knebel entledigt werden. Die Diener entfernen sich, nachdem sie diesen Befehl vollzogen.

— Christoval! — raunten zähneknirschend die beiden Opfer zugleich. Es war Don Beltran de la Cueva und Don Diego Lopez Pacheco, welche dieses Angstgeschrei ausstießen, welche sich auf dem Boden wälzten, und vergebens alle ihre Kräfte anstrengten, um sich ihrer Fesseln zu entledigen.

— Jetzt seid Ihr an der Reihe zu kriechen! An mir aber ist es, die laute Stimme des Gebieters zu erheben! — schrie ihnen der Wundarzt des Königs zu.

— Nichtswürdiger! — stöhnte Don Beltran.

— Was ich auch beginne, Don Beltran, ich werde es niemals in dem Grade sein, als Du.

— Elender! — wiederholte Don Diego.

— Was Dich betrifft, — erwiderte Christoval, — Du bist, ich muß es gestehen, ein edler und entschlossener Jüngling. Auf Dein Leben hatte ich es nicht abgesehen, denn Du hattest mir Nichts gethan. Warum befandest Du Dich aber heute Abend in Gesellschaft dieses Ungläubigen? Ich muß Dich umbringen, um das Geheimniß meiner Rache zu sichern.

— Und welche Rache gedenkst Du an mir zu nehmen, Unseliger? — fragte Don Beltran; — an mir, der ich mir nur einen Vorwurf zu machen habe, daß ich nämlich in dem Wahne stand, Dich wenigstens mit dem Bande der Dankbarkeit zu fesseln, indem ich Dich mit Wohlthaten überhäufte.

(Beischluß folgt.)

Die gute alte Zeit.

(Beschluß.)

Es bleibt daher jetzt nur noch das leidige Geld übrig, welches die moderne Aristocratie der Industrie verschafft.

Auf diese Weise ist der Banquier Torlonia zum Herzog von Bracciano geworden und in einer Gesellschaft de la haute volée in Rom sah ich eine schöne aber neue Gräfin auf dem Sopha neben der Fürstin Gabrielli sitzen, deren Mann Bäcker gewesen war.

So weiß man jetzt in der vornehmsten Gesellschaft Roms nicht, mit wem man zusammenkommt, denn der Fürst von Canino ist der corsikanische Barvenu Bonaparte, Fürst del Drago ist von neuer Ernennung, die Vorfahren der Chigi waren Banquiers in Siena; dagegen sind die Fürsten Giustinianti, Gabrielli, Lanzellotti und Massimo wahrhaft alte Geschlechter, so wie die Santa Croce. Bei den Fürsten Rospoli und Spada bin ich meiner Sache nicht gewiß, aber der Fürst von Trevignano hat den Fürstentitel — den jüngsten — erst von dem jetzigen Papst erhalten.

Unter den Herzogen kann ich noch einige wahrhafte alte Geschlechter nennen, als die Conte, Cesarini und Casarelli, von den Bonelli und Altempè habe ich keine nähere Kunde; aber die Familie der Barone Piccolomini ist so alt, daß sie nie einen Fürsten- oder Herzogtitel hat annehmen wollen. Die Piccolomini sind noch wahrhafte Ueberreste der guten alten Zeit; denn diese dauerte in Italien wenigstens bis zu dem Jahre 1300.

Unterdeß wurden die Städte: Venedig, Florenz, Siena, Genua, Pisa und andere reich und dadurch mächtig; hierdurch fand sich Gelegenheit, die alten klassischen Wissenschaften wieder zu lehren, und nun fing die leidige Aufklärung an, welche das Ritterthum nothwendig zu Grabe tragen mußte.

Schwer wird es den Freunden der guten alten Zeit werden, sie wieder heraufzubeschwören!

Doch: *oil despirandum!*

Die Mucker vor der Reformation.

Deren gab es unter dem Namen „Kalandsbrüderschaften“ durch ganz Deutschland. Eine pommerische Chronik sagt von ihnen: „Die geistlichen Brüder und Schwestern kamen, wie sie prahleten, zu frommen Uebungen zusammen; die Priester aber brachten auch ihre Köchinnen mit, fraßen, sofften und trieben allerlei Schandthaten, und so kalanderten sie viele Tage weg.“